

such, die wissenschaftlichen Grundlagen der Botanik mit den wirtschaftlichen Erfordernissen des Landbaus zu verknüpfen.

Darüber hinaus war der Garten nicht nur ein Experimentierfeld der angewandten Botanik gewesen, sondern auch ein Ort der Vermittlung praktischer Erkenntnisse aus dem Gebiet der Agrarökonomie, wovon insbesondere die adeligen Zöglinge des Nordischen Stiftes in ihrer Rolle als künftige Grundherren profitierten.

Nach diesen erschütternden Gegebenheiten gedachte Schiffermüller nach Wien zurückzukehren, um seine naturkundlichen Forschungen wieder aufzunehmen. Leider war der Staat wegen des Russisch-Österreichischen Türkenkrieges (1787-1792) knapp bei Kasse. Schiffermüller wurde daher mit der Pfarre und dem Dekanat Waizenkirchen mit 25 angeschlossenen Pfarren abgespeist. Er nahm seine Sammlungen nach Waizenkirchen mit, richtete im Pfarrhaus ein Naturalienkabinett ein und pflegte seine botanischen, aber auch sonstigen naturwissenschaftlichen Interessen. Er schenkte dem Wiener Hofnaturalienkabinett einen Teil seiner Insektenammlung und freute sich, dass Johann Karl Wilhelm Illiger (*1775 †1813) 1801 sein Verzeichnis der Wiener Schmetterlinge in zwei Bänden neu auflegte. 1803 erhielt er von Linz noch die Ehrendoktorwürde und starb 78jährig an „Brustwassersucht“.

Mit dem Tod Schiffermüllers folgten Bemühungen, den Verbleib der Sammlung zu regeln. Nicht nur Wien, sondern auch England versuchte, das Vermächtnis dieses bedeutenden Entomologen zu bekommen.

Dem bekannten und bedeutenden Direktor des Wiener Hofnaturalienkabinetts, Carl Franz Anton Ritter von Schreibers (*1775 †1852) (Abb. 6.2_22), gelang es schließlich, die Sammlung für Wien zu sichern. Maßgebliche Unterstützung erhielt er dabei vom oberösterreichischen Landschaftsphysikus und Koleopterologen Caspar Duftschmid (*1767 †1821) (Abb. 8.1_11) sowie dem Linzer Apotheker und Entomologen Franz Selmann (*1748 †1831) (bei PROMITZER & SPETA 1990 unter Söllmann geführt). Allerdings wurde wenige Jahrzehnte später Schiffermüllers Sammlung, so wie viele weitere auch, Opfer eines Brandes, als das Hofnaturalienkabinett bei der 1848er Revolution zerstört wurde.

6. Beginn von Naturwissenschaft, Museen und naturwissenschaftlichen Vereinen in Österreich

Fritz GUSENLEITNER

6.1. Vereinsrecht in Österreich

Übernommen von NOVOTNY (1986): Die rechtliche Lage des Vereinswesens in den österreichischen Ländern änderte sich entsprechend der politischen Verhältnisse zwischen

1760 und 1860 mehrmals. 1764 verbot eine von der Regierung am 23. August erlassene Verordnung die Bildung jeder Gesellschaft ohne ausdrückliche Erlaubnis des Landesherren. Wohl durch die Ereignisse in Frankreich veranlasst, erfolgte 1797 ein generelles Verbot jeder Vereinsbildung. Lesegesellschaften wurden 1793 verboten, ab 1802 allerdings geduldet. Erst ab 1817 (Hofkanzlei Decret vom 3. Jänner 1817) wurden auf Betreiben Metternichs Vereine wieder zugelassen, allerdings nur Vereine oder Gesellschaften karitativer oder ökonomischer Natur, nachdem bereits 1819 ausnahmsweise in Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise die „Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen“ in Wien erlaubt wurde. Dekrete der Polizei-Hofstelle verboten aber weiterhin Vereine der akademischen Jugend und ordneten eine strenge Überwachung der Tätigkeit von Vereinen, Gesellschaften und Associationen an. Als der Druck des liberalen Zeitgeistes trotz aller Maßnahmen immer größer wurde, sahen sich die Behörden während der Dreißigerjahre des 19. Jahrhunderts genötigt, bezüglich der Genehmigungen von Vereinen etwas großzügiger vorzugehen, aber erst das Hofkanzleidekret vom 5. November 1843 brachte dann umfassende neue Vorschriften über „Privatvereine“, die trotz aller damit verbundenen Bedingungen und Auflagen doch Vereinsbildungen etwas erleichterten. Das Kaiserliche Patent vom 17. März 1849 ergänzte diese Vorschriften besonders hinsichtlich der Zulassung politischer Vereine. Am 26. November 1852 wurde das erste Vereinsgesetz erlassen, dem dann am 15. November 1867 ein weiteres liberaleres Vereinsgesetz folgte, das dann praktisch bis zum Ende der Monarchie das ganze Vereinswesen regelte.

6.2. Der Beginn

Eine wahre Fundgrube sind die Arbeiten von Leopold Josef Franz Johann FITZINGER (*1802 †1884) (1856, 1868a,b, 1880, 1881) (Abb. 6.2_1, Abb. 3_1) und SCHOLLER (1953), welche den Ursprung naturwissenschaftlicher Sammlungen



Abb. 6.2_1: Leopold Fitzinger (*1802 †1884), ursprünglich besonders an Botanik interessiert, nahm sich unter Karl Franz Anton von Schreibers der verwaisten Reptilien- und Fischeammlung am kaiserlich-königlichen Zoologischen Hof-Cabinete an, deren Leiter er 1844 wurde. Fitzinger verdanken wir auch einzigartige historische Berichte. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Fitzinger#/media/Datei:Leopold_Josef_Fitzinger.jpg.



Abb. 6.2_2: Kaiser Ferdinand I. (*1503 †1564) auf einem Porträt von Hans Bocksberger. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._(HRR)).



Abb. 6.2_3: Kaiser Maximilian II. (*1527 †1576) Nicolas Neufchâtel – Kunsthistorisches Museum Wien. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian_II._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian_II._(HRR)).



Abb. 6.2_4: Carolus Clusius (Charles de l'Écluse) (*1526 †1609) war Hofbotaniker am Wiener Hof unter Kaiser Maximilian II. Dessen Nachfolger Rudolf II. verlegte seinen Hof nach Prag und entließ alle protestantischen Hofbeamten so auch Clusius. 1588 verließ Clusius Österreich. Das Bild ist Jacob de Monte zugeschrieben – Hoogleraren Universiteit Leiden. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Charles_de_l'Écluse.

am kaiserlichen Hof faktenreich beleuchten. Erstgenannter hat sich schon 1853 mit den „Menagerien“ des österreichisch-kaiserlichen Hofes auseinandergesetzt. Beginnend mit Kaiser Ferdinand I. (*1503 †1564) (Abb. 6.2_2) über Maximilian II., den Herzögen Ferdinand von Tirol und Karl von Steiermark zeichnet Fitzinger die Genese naturkundlicher Sammlungen, erklärt die Errichtungen von Botanischen Gärten (bei der Hofburg und in Ebersdorf sowie beim Schloss Neugebäu). Im Einfluss von Maximilian II. (*1527 †1576) (Abb. 6.2_3) kam auch der Botaniker Carolus Clusius (Charles de l'Écluse) (*1526 †1609) (Abb. 6.2_4) an den kaiserlichen Hof. Auch Rudolf II. (*1552 †1612) (Abb. 6.2_5), der seinem Vater als Kaiser folgte, pflegte mit Eifer die Naturwissenschaften und so wie sein Vater förderte er den Botaniker Clusius. In dieselbe Zeit fällt auch die Entstehung mehrerer Privat-Gärten in Wien, erstmals bestückt auch mit ausländischen Pflanzen. Mit dem Tod Rudolfs II. und den eintretenden Unruhen kam auch die Wissenschaft in Wien weitgehend zum Stillstand, während sie anderswo im wahrsten Sinne des Wortes aufblühte. Lediglich die niederösterreichischen Stände gründeten den ersten botanischen Garten in Wien, der sich von 1665 bis 1677 hielt. Während sich die Naturwissenschaften Anfang des 18.



Abb. 6.2_5: Kaiser Rudolf II. (*1552 †1612) gemalt von Joseph Heintz d. Ä., 1594. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_II._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_II._(HRR)).



Abb. 6.2_6: Prinz Eugen Franz von Savoyen-Carignan (*1663 †1736). Bild von Jacob van Schuppen: Prinz Eugen von Savoyen. Öl auf Leinwand, 1718. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Eugen_von_Savoyen.

Jahrhunderts in anderen europäischen Ländern einer regen Entwicklung erfreuten, öffentlich zugängliche Sammlungen dort zum Alltag gehörten, ruhte diese Entwicklung in Österreich. Lediglich im Kreise des Klerus, insbesondere der Jesuiten, gab es positive Signale, wie das 1715 in Wien errichtete physikalisch-mathematische Museum unter Beweis stellte. Unter den privaten Initiatoren ist hier Prinz Eugen Franz von Savoyen (*1663 †1736) (Abb. 6.2_6) zu nennen, der in seinem zwischen den Jahren 1693 und 1733 erbauten Sommerpalast Belvedere und dem damit verbundenen Garten nebst einer Orangerie und einer Sammlung von Treibhauspflanzen auch eine wahrhaft prachtvolle Menagerie anlegte. Außer dem alten kaiserlichen Garten und der Menagerie des Lustschlosses Neugebäu sowie dem zu Anfang des 18. Jahrhunderts angelegten Garten in dem Lustschloss, die neue Favorita genannt, welcher nebst einer Orangerie auch schon reichhaltige Pflanzenkulturen besaß, war die nach dem 1736 erfolgten Tod des Prinzen Eugen von Savoyen von Kaiser Karl VI. (*1685 †1740) (Abb. 6.2_7) mit dem Schloss Belvedere und den von Eugen hinterlassenen Kunstschätzen 1737 angekaufte Menagerie beinahe



Abb. 6.2_7: Kaiser Karl VI. (*1685 †1740) im Ornat als Großmeister des Ordens vom Goldenen Vlies. Gemälde von Johann Gottfried Auerbach. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_VI._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_VI._(HRR)).



Abb. 6.2_8 Franz Stephan von Lothringen I. (*1708 †1765), Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Gemälde von Martin van Meytens (1745). Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_I._Stephan_\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_I._Stephan_(HRR)).



Abb. 6.2_9: Ritter Johann von Baillou (*1684 †1758), dessen Sammlung die Basis des späteren Naturhistorischen Museums in Wien darstellt. Portrait von Franz Messmer und Jakob Kohl (Hintergrund). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Ritter_von_Baillou.

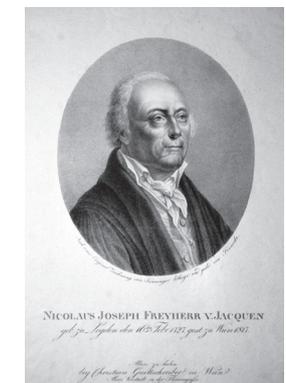


Abb. 6.2_10: Nikolaus Joseph Freiherr von Jacquin (*1727 †1817), Vater von Josef Franz Jacquin, kam 1752 auf Einladung von Gerard van Swieten, dem Leibarzt von Maria Theresia, nach Wien. Lithografie von Adolf Kunike, um 1820. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_Joseph_von_Jacquin.

alles, was der kaiserliche Hof an naturhistorischen Sammlungen besaß, wie Fitzinger festhielt.

Es war erst Kaiser Franz Stephan von Lothringen (*1708 †1765) (Abb. 6.2_8), Gemahl von Maria Theresia, vorbehalten, den Naturwissenschaften in Österreich neue Impulse zu verleihen. Unter seiner Führung beschloss er die Gründung eines naturhistorischen Museums in Wien. 1748 kaufte er die wohl bedeutendste Naturaliensammlung dieser Zeit von Ritter Johann von Baillou (*1684 †1758) (Abb. 6.2_9) in Florenz als Einstieg für das neu errichtete Museum und machte den ehemaligen Besitzer der Sammlung zum Direktor dieses Hauses. Unter Franz Stephan wurden auch Expeditionen organisiert, um mit dem gesammelten Material den Aufbau des Hauses zu fördern. Nikolaus Joseph von Jacquin (*1727 †1817) (Abb. 6.2_10) spielte dabei eine große Rolle. Einschränkend muss allerdings festgehalten werden, dass für das neue Museum von den reichhaltigen Ausbeuten der Reisen lediglich Teilbereiche wie Mineralien, Conchilien (Weichtierschalen von Schnecken und Muscheln), Krebse und wenige andere Gruppen übernommen wurden, Herbarien und breit angelegte zoologische Sammlungen gab es nicht. Diese Objekte wurden daher auch nicht in den Bestand übernommen, blieben in den Händen der Sammler oder wurden an Private verschenkt. Lebendige Tiere und Pflanzen gingen an den botanischen Garten und an die Menagerie. Mit dem Tod von Johann Ritter von Baillou 1758 ging die Führung des Naturalienkabinetts aus vertraglichen Gründen an dessen Sohn Ludwig Balthasar (*1731 †1802), der allerdings weder Kenntnisse noch Liebe zur Wissenschaft einbrachte.

Wie sehr Maria Theresia (*1717 †1780) (Abb. 6.2_11) die Vorliebe für die Naturwissenschaft mit ihrem Gatten teilte, ersieht man aus den Einrichtungen, welche die Monarchie zur Verbesserung des Studienwesens und zur Verbreitung der Naturwissenschaften in ihren Staaten schuf. An allen Universitäten wurden 1753 eigene Lehrkanzeln für einzelne Zweige der Naturwissenschaft wie Botanik und Chemie errichtet, welche für Wien schon 1749 angeordnet worden waren; 1754 gründete sie den botanischen Garten für die Wiener Universität und ließ bald darauf fast in jeder Pro-

vinz ihres Reiches botanische Gärten für den öffentlichen Unterricht anlegen; 1763 legte sie den Grundstein für eine Tierarzneischule, errichtete eine eigene Kanzel für das Studium der theoretischen Mineralogie und Bergwerkswissenschaften an der Universität in Prag und stiftete schon 1760 eine Akademie für Bergwerkskunde in Schemnitz (Banská Štiavnica in Ungarn). 1773 errichtete sie an der 1746 gegründeten Theresianischen Akademie, der ehemaligen Wirkungsstätte von Ignaz Schiffermüller, den zweiten botanischen Garten in Wien, und ließ 1775 an allen Universitäten ihres Reiches eine eigene Lehrkanzeln für Naturgeschichte einrichten. Durch diese Anregungen entstanden viele Privatsammlungen, was dem Kenntnisstand über die Natur sehr dienlich war. Nach dem Tod von Franz Stephan von Lothringen 1765 intensivierte Maria Theresia die Bemühungen um die kaiserlichen Sammlungen und verlagerte den Ort der Unterbringung in neue Säle der Hofburg. Unter Maria Theresia wurde auch Ignaz von Born (*1742 †1791) (Abb. 6.2_12) 1777 von Prag nach Wien berufen, um sich um die kaiserliche Naturaliensammlung zu kümmern. Die Aufstellung der Sammlung fand von 1778 bis 1780 statt (immer noch unter Fehlen von Herbarien und großer Teile der Zoologie), unter Mithilfe des jungen Mineralogen Karl Haidinger (*1756 †1797), dem Vater von Wilhelm Karl Haidinger (*1795 †1871), dem späteren ersten Direktor der neu gegründeten Geologischen Reichsanstalt (heute Geologische Bundesanstalt). Mit dem Tod Maria Theresias übernahm ihr Sohn Josef II. (*1741 †1790) (Abb. 6.2_13) die Amtsgeschicke und zeigte dabei dieselbe Leidenschaft für die Naturwissenschaften wie seine Eltern. Als der Kaiser 1782 die Theresianische Akademie wie auch 1783 die meisten Mönchsklöster aufgehoben hatte, war es 1782 einer seiner ersten Befehle, aus deren Naturalien-Sammlungen alles in die kaiserliche Naturalien-Sammlung zu übertragen, was derselben fehlte oder für sie wünschenswert wäre. In seiner Regentschaft kam es auch zu naturwissenschaftlichen Expeditionen nach Amerika und Afrika, leider ohne die gesammelten Insekten oder auch Herbarbestände in die Sammlung aufzunehmen. 1788 trat auch Abbé Andreas Stütz (*1747 †1806) (Abb. 6.2_14), einer der besten Naturforscher jener Zeit, als „Directors-Adjuncten“ in den Führungskreis der Sammlungsbetreuung. Als Kaiser Leopold II. (*1747 †1792) (Abb. 6.2_15) für zwei Jahre die Amtsgeschäfte seines 1790 verstorbenen Bruders Josef übernahm, war er bestrebt, die Unruhen als Folgen der überstürzten Reformpolitik seines Vorgängers zu beenden. Auch außenpolitisch versuchte er ausgleichend zu wirken. Wie seine Vorgänger zeigte auch er große Ver-



Abb. 6.2_11: Maria Theresia (*1717 †1780) als gefürstete Gräfin von Flandern zu Besuch in Gent (Öl auf Leinwand, erstellt von ihrem Hofmaler Martin van Meytens). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Theresia.



Abb. 6.2_12: Ignaz von Born (*1742 †1791) leitete das k. k. Naturalien-Cabinet in Wien von 1777 bis 1791. Künstler Jakob Adam. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Ignaz_von_Born.



◀ **Abb. 6.2_13:** Kaiser Joseph II. (*1741 †1790) (Gemälde von Joseph Hicel). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_II.

▶ **Abb. 6.2_14:** Abbé Andreas Stütz (*1747 †1806) arbeitete von 1786 bis 1806 am kaiserlichen Naturalien-Cabinet in Wien. 1797 II. Direktor, seit 1802 I. Direktor. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

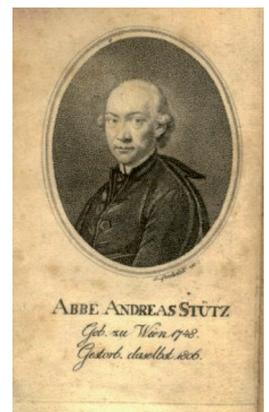




Abb. 6.2_15: Kaiser Leopold II. (*1747 †1792) als Großmeister des Ordens vom Goldenen Vlies. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_II._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_II._(HRR)).



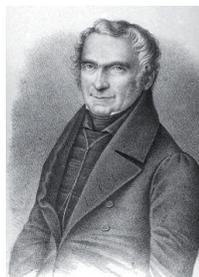
Abb. 6.2_16: Kaiser Franz Joseph Karl I. (*1768 †1835) mit den Insignien des Kaisertums Österreich (Friedrich Amerling, 1832). Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_II._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_II._(HRR)).

antwortung für die naturwissenschaftlichen Sammlungen, weniger rühmlich durch die Auflösung des physikalischen Kabinetts, um Platz für die sonstigen Naturalien zu gewinnen. Mit dem Tod von Born 1791 übernahm Stütz die Sammlungs-führung, ihm zur Seite standen Johann Baptist Megerle von Mühlfeld (*1742 †1813) und dessen Sohn Johann Karl Megerle (*1765 †1840). Kurze Zeit später starb Kaiser Leopold im März 1792. Seinem Sohn, Kaiser Franz II., ab 1806 Kaiser Franz I. von Österreich (*1768 †1835) (Abb. 6.2_16), war es vorbehalten, die Vollendung der bereits unter seinem Vater begonnenen Aufstellung der kaiserlichen Naturalien-Sammlung anzuordnen. Insbesondere sorgten mineralogische Besonderheiten, Conchilien und Meteorite aus unterschiedlichen Orten des Reiches für die qualitative Vermehrung der Sammlung. 1793, jetzt scheint auch das Interesse an Insekten und anderen zoologischen Objekten zu erwachen, kaufte der Kaiser nach der erfolgten Aufhebung der Falkonerie zu Laxenburg eine Sammlung inländischer Säugetiere und Vögel sowie auch eine kleine Sammlung von Insekten aus der Umgegend von Laxenburg und ließ diese auch 1794 aufstellen. Jene kleine Sammlung gab den Impuls zur Gründung eines eigenen zoologischen Museums, das der Kaiser im Jahr 1796 unter dem Namen „Physikalisches und astronomisches Kunst- und Natur-Thier-Cabinete“ ins Leben rief und welches mit seinem physikalischen und Kunst-Cabinete in Verbindung gebracht wer-

den sollte. Mehrere Zuwächse verschiedener zoologischer Objekte ließen die Sammlung in den nächsten Jahrzehnten wachsen (insbesondere durch Leopold von Fichtel (*1770 †1810), Georg Dahl (*1769 †1831), später durch den Wiener Ludwig Parreyss (*1796 †1879) (Abb. 6.2_17), Theodor Kotschy (*1813 †1866) (Abb. 6.2_18), Johann Natterer (*1797 †1843) (Abb. 6.2_19) und Josef Johann Mann (*1804 †1889) (Abb. 6.2_20) sowie den Wasserburger Joseph Waltl (*1805 †1888) (Abb. 6.2_21). Später kamen auch Materialien von Henry Dupont (*1793 †1873), Georg Dorfmeister (*1810 †1881), Albert Kindermann (*1810 †1860) und Heinrich Zimmermann (*1807 †1878) sowie weiteren Sammlern hinzu. Allerdings muss man festhalten, dass die zoologischen Sammlungen alles andere als wissenschaftlicher Natur waren. Die Objekte wurden namenlos in diverse Dioramen eingebunden, unterschiedliche Lebensräume sollten hier nachgebildet werden, eben auch mit passenden zoologischen Objekten, ohne deren Namen dabei anzuführen. Von Insekten waren nur einige Laden mit Schaustücken von Käfern und eine geringe Anzahl exotischer Schmetterlinge nebst einigen Skorpionen und spinnenartigen Tieren auf Tischen zwischen den Fenstern aufgestellt. Diese beiden letzteren sowie auch die Schmetterlinge, welche aus der berühmten Sammlung von Peter Ludwig Heinrich von Block (*1764 †1834) stammten, waren so aufgestellt, dass jedes einzelne Individuum in einem besonderen kleinen Glaskästchen, dessen Wände durch hellgrün gefärbte Papierstreifen zusammengehalten wurden, eingeschlossen und mittelst einer Stecknadel auf einem Korkstückchen befestigt war, sodass man das Objekt von allen Seiten betrachten konnte. Der größte Teil der Sammlung der Insekten und Arachniden war aber nicht zur Schau gestellt, sondern wurde abgesondert teils in Kästchen, teils in Laden in einigen verschlossenen Schränken aufbewahrt. 1802 wurde das zoologisch-physikalisch-astronomische Cabinet mit dem schon seit längerer Zeit bestehenden Naturalien-„Cabinete“ unter dem Namen „Vereinigtes Naturalien-, physikalisches und astronomisches Cabinet“ vereinigt (später zu „Vereinigte k. k. Naturalien-Cabinete“ umbenannt), obgleich das erstere Privat-Eigentum des Kaisers, das letztere Eigentum des Staates war. Der Kaiser, der selbst ein reiches Herbarium bewahrte, fasste 1803 den Beschluss, mit seinem „Thier-Cabinete“ auch eine botanische



◀ **Abb. 6.2_17:** Ludwig Parreyss (*1796 †1879) war Sammler und Naturalienhändler in Wien und unternahm viele Reisen nach Südeuropa. Foto aus *Quadrifina 12*: https://www.zobodat.at/pdf/Quad_12_0037-0238.pdf.



▲ **Abb. 6.2_19:** Johann Natterer (*1797 †1843) war Naturforscher, Reisender (insbesondere nach Brasilien), Präparator und Kustos-Adjunkt am Naturalienkabinet in Wien. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Fig. 1. Portrait of Kotschy [von Schweinfarth 1868].

▶ **Abb. 6.2_18:** Theodor Kotschy (*1813 †1866) war Botaniker und Orient-Forschungsreisender. Foto Zobodat.



◀ **Abb. 6.2_20:** Josef Johann Mann (*1804 †1889) übersiedelte 1837 nach Wien und arbeitete als Aufseher und Präparator – vorwiegend mit Microlepidopteren – am k. k. naturhistorischen Hofmuseum und unternahm diverse Reisen. Der gelernte Zeichner und Maler fertigte als Hofmaler Miniatur-Schmetterlingstafeln für Kaiser Ferdinand I. und wurde (u. a.) mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Abb. 6.2_22: Carl Schreibers (*1775 †1852) war wohl die prägendste Persönlichkeit bezogen auf die wissenschaftliche Entwicklung naturkundlicher Museen in Österreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Foto Archiv Biologiezentrum Linz. ▼

▶ **Abb. 6.2_21:** Joseph Waltl (*1805 †1888) war Reisender in Europa. Er war zoologisch (insbesondere Coleoptera) aber auch geowissenschaftlich aktiv und verbrachte den Großteil seines Lebens in Passau. Foto aus *Acta Albertina Ratisbonensia* Bd. 25.



Sammlung zu verbinden (der Kaiser selbst legte 1807 den Grund zu einer botanischen Sammlung an dem von ihm ins Leben gerufenen Cabinet, da er demselben sein reiches Privat-Herbarium schenkte).

1806 trat für die kaiserlichen Naturalien-Sammlungen eine neue Wendung ein. Der Kaiser beschloss, die Naturalien-Sammlungen von den physikalisch-astronomischen zu trennen. Erstere sollten den Namen „Naturalien-Cabinet“, letztere die Benennung „physikalisch-astronomisches Cabinet“ erhalten. Nachdem Schreibers (Abb. 6.2_22) mit der Leitung des Cabinets betraut worden war, erhielt die Sammlung in den nächsten Jahrzehnten Schritt für Schritt nach dem Vorbild des Pariser Museums eine wissenschaftliche Prägung. Unter seiner Leitung wurde auch der bislang unvollständige Bibliotheksbestand erweitert. 1806 war auch das Jahr, in dem die Sammlung von Ignaz Schiffermüller vom Naturalien-Cabinet übernommen wurde. Diese wurde mittels besonderer Tragbahnen von Linz nach Wien gebracht. An eine wissenschaftliche Aufstellung der entomologischen Sammlung war zu dieser Zeit noch nicht zu denken, zumindest wurden spezielle Schränke zur Unterbringung selbiger angefertigt. Mit Beginn des Jahres 1811 ging das Tier- und Pflanzen-Cabinet, welches bis dahin ein Privat-Eigentum des Kaisers war, durch Schenkung in das Eigentum des Staates über. Direktor Schreibers wandte sich auch gezielt der entomologischen Forschung zu. Eine Monografie der Prachtkäfer (einschließlich 364 Tafeln) war ein Ergebnis. Mit dem Jahr 1815 ist ein Zeitabschnitt in der Geschichte des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes abgeschlossen. Kaiser Franz II. hat ein eigenes zoologisches Cabinet geschaffen, was als entscheidender Schritt in der Entwicklung dieser Anstalt be-

trachtet werden kann. Seit seiner ursprünglichen Gründung im Jahr 1748 durch Kaiser Franz I. bis zum Ende des Jahres 1815 hat k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes in einem Zeitraum von 68 Jahren verschiedene Phasen seiner allmählichen Entwicklung durchlaufen, unter denen das Jahr 1796, in dem Kaiser Franz II. ein eigenes zoologisches Cabinet geschaffen hatte, und das Jahr 1806, in dem dieses Cabinet durch Direktor Schreibers eine streng wissenschaftliche Gestaltung erhielt, besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Durch die erstmalige wissenschaftliche Bewertung des Sammlungsmaterials kam es zur Anregung wissenschaftlicher Bearbeitung. Vinzenz Kollar (*1797 †1860) (Abb. 6.2_23), obwohl „Ausländer“ aus Kranowitz in Schlesien, war einer der ersten, der diese Chance nutzte. Auch Leopold [Joseph Franz Johann] Fitzinger (*1802 †1884) (Abb. 3_1) trat 1817 dem Mitarbeiterstab des Naturalien-Cabinetes bei, vermittelt über dessen Schwiegervater Joseph Franz Freiherr von Jacquin (*1766 †1839). Fitzinger und Kollar waren es auch, welche die zoologischen Ausbeuten mehrerer großangelegter Brasilien-Expeditionen (vielfach ohne Bezahlung) einer Bearbeitung zuführten (nicht einer systematischen Aufstellung folgend; 1820 wurde sogar ein „Brasilianisches Museum“ gegründet und 1821 eröffnet). Nicht unerwähnt darf bleiben, dass sich sowohl Hürden in Personalbesetzungen für das Naturalien-Cabinet, als auch Intrigen (insbesondere zwischen Carl Schreibers und Andreas Freiherr von Stifft (*1760 †1836) (Abb. 6.2_24)), sehr belastend auf die weitere Entwicklung der Sammlung und seiner Mitarbeiter auswirkten. 1821 übernahm Ferdinand Ochsenheimer (*1767 †1822) (Abb. 6.2_25), Autor der 1816 erschienen Arbeit „Die Schmetterlinge von Europa“, die Sichtung und Ordnung der reichhaltigen Schmetterlingsbestände



◀ **Abb. 6.2_23:** Vinzenz Kollar (*1797 †1860) „erkämpfte“ sich mit Beharrlichkeit seine Stellung am Naturalienkabinet in Wien: als Volontär (1817), Praktikant (1818), Kustos (1835), Vorstand und I. Kustos der Zoologischen Abteilung (1851). Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



▶ **Abb. 6.2_24:** Andreas Freiherr von Stifft (*1760 †1836), ab 1803 Leibarzt von Kaiser Franz Joseph Karl, war der große Widersacher von Carl Schreibers. Erst 1934 nach Zurücklegung dieser Funktion ergaben sich für Schreibers neue Perspektiven. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Andreas_Joseph_von_Stifft#/media/Datei:Andreas_Josef_Stifft_Litho.JPG.



◀ **Abb. 6.2_25:** Ferdinand Ochsenheimer (*1767 †1822) war Schauspieler, 1798 lernte er F. Treitschke kennen und übersiedelte Ende 1807 nach Wien an das k. k. Hofburgtheater. Sein Hauptwerk: „Die Schmetterlinge von Europa“ (Band 1-4), wurde nach seinem Tod von Treitschke fortgeführt. Foto aus Quadrifina 12: https://www.zobodat.at/pdf/Quad_12_0037-0238.pdf.



▲ **Abb. 6.2_26:** Kaiser Ferdinand I. von Österreich (*1793 †1875) im Ornat des Ordens vom Goldenen Vlies, Porträt von Leopold Kupelwieser. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._\(C3%96sterreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._(C3%96sterreich)).



▲ **Abb. 6.2_27:** Stephan Ladislaus Endlicher (*1804 †1849) wurde 1836 Kustos am Hofnaturalienkabinet, Direktor des Botanischen Gartens und treibende Kraft bei der Gründung der „Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte“. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Stephan_Ladislaus_Endlicher.



◀ **Abb. 6.2_28:** Caspar Graf von Sternberg (*1761 †1838), ein Geistlicher und Gründer des Botanischen Gartens in Regensburg, war Mitbegründer des Vaterländischen Museums in Böhmen (heutiges Nationalmuseum). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Kaspar_Maria_von_Sternberg.

des Cabinets bis zu seinem Tod im November 1822. Bemerkenswert positiv in der Ära Schreibers ist auch der Umstand, dass zahlreiche wissenschaftliche Ergebnisse in gedruckter Form festgehalten wurden, eine positive und fruchtbare Entwicklung, die bis zum Tod Kaiser Franz I. 1835 zu verzeichnen war. Der älteste Sohn des Kaisers trat als Ferdinand I. (*1793 †1875) (Abb. 6.2_26) nun die Amtsgeschäfte an. Dieser zeigte schon als Jugendlicher reges Interesse an der Naturwissenschaft, zudem war Schreibers sein Naturgeschichtslehrer, wodurch ein tiefes Vertrauen aufgebaut wurde (später auch mit dem Botaniker Stephan Ladislaus Endlicher (*1804 †1849) (Abb. 6.2_27)). Endlich konnten jetzt auch offene Personalfragen des Cabinets einer positiven Lösung zugeführt werden, so unter anderem die Fixanstellung des Entomologen Vinzenz Kollar auf eine Kustodenstelle. Auch Caspar [Maria] Graf von Sternberg (*1761 †1838) (Abb. 6.2_28) widmete sich ab sofort von Böhmen aus den Aufgaben des Cabinets. Der Oberösterreicher Ludwig Redtenbacher (*1814 †1876) (Abb. 6.2_29, Abb. 12.1_11) trat als freiwilliger Praktikant des kaiserlichen Naturalien-Cabinetes auf die Bühne (ab 1840 mit Stipendium) und der fehlende Einfluss des 1834 aus dem Staatsrat ausgeschiedenen kaiserlichen Leibarztes Andreas Freiherr von Stifft dürfte sich ebenso positiv auf Schreibers Vorhaben ausgewirkt haben. In die Zeit Ferdinands I. fällt auch eine weitere bahnbrechende Entscheidung, die Gründung einer rein naturwissenschaftlichen Zeitschrift im Jahr 1836, nämlich der „Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte“ (https://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=7317) (Abb. 6.2_30). Stephan Ladislaus Endlicher war hier die treibende Kraft, entgegen mehrerer Widerstände. Auch wenn mit Band 2 im Jahr 1840 die Reihe schon wieder ihr Ende nahm, war es doch diese Zeitschrift, die der Naturwissenschaft einen eigenen Platz in der publizierten Wissenschaft einräumte. Mit der Auflösung des Brasilianischen Museums und mit räumlichen Ansprüchen der Hofbibliothek sowie ständigen Sammlungszuwächsen und -ordnungen musste auch ein eigenes neues Raumnutzungskonzept ausgearbeitet werden. 1839 konnte die zoologische Sammlung neu aufgestellt werden. Wie FITZINGER (1880: 305) schreibt, war die Sammlung der wirbellosen Tiere unstrittig schon damals in allen ihren Teilen eine der vorzüglichsten unter sämtlichen europäischen Museen und in manchen ihrer Abteilungen von keiner

anderen übertroffen, leider aber nur allzu gedrängt in zwei größeren Zimmern und einem kleineren Gemach teils in Glasschränken und Glaspulten, teils in Schubladen in Glaskästchen und auch frei aufgestellt. Die Sammlung der Insekten zählte zu dieser Zeit etwa 40.000 Arten in mindestens 100.000 Exemplaren, welche größtenteils trocken, an Nadeln angesteckt, in ausgekorkten, mit eingerahmten Glasdeckeln versehenen Schubladen, zum Teil aber auch, einer leichteren Übersicht des Systemes wegen, die Haupt-Repräsentanten der auffallendsten Gattungen darstellend, unter schrägen Glaspulten, streng systematisch geordnet aufgestellt war. Ein Teil der Sammlung wurde auch in Weingeist, in mit Glasstöpseln versehenen Fläschchen, in Glasschränken auf Querfächern in systematischer Reihenfolge aufbewahrt. Bemerkenswert der Hinweis, dass offensichtlich lediglich das Land des Auffindens, wohl aber keine genauen Fund- oder Datumsangaben angeführt wurden. Die Sammlung Schiffermüller wurde allerdings getrennt aufbewahrt. In den nächsten Jahren stiegen auch die Zahl und der Umfang publizierter Arbeiten und das Naturalien-Cabinet war auch Treffpunkt zahlreicher in- und ausländischer Forscher. Leider war 1848, das Revolutionsjahr, auch ein Jahr mit verheerenden Folgen für naturwissenschaftliche Sammlungen. Manche Intellektuelle und Angehörige der adeligen Landstände sprachen offen ihre Unzufriedenheit mit dem Metter-



Abb. 6.2_29: Ludwig Redtenbacher (*1814 †1876), ein oberösterreichischer Koleopterologe, war ab 1860 als Direktor des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes tätig. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

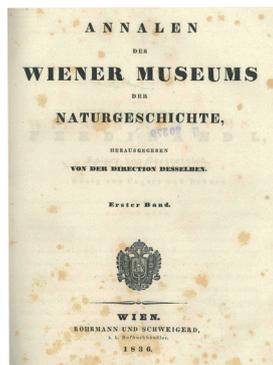
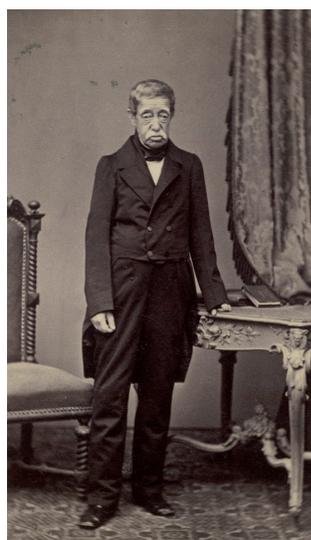


Abb. 6.2_30: Faksimile Titelblatt „Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte“ 1836.



Abb. 6.2_31: Defilee der Nationalgarde auf dem Platz Am Hof in Wien. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Revolution_von_1848/1849_im_Kaisertum_%C3%96sterreich.



◀ **Abb. 6.2_32:** Erzherzog Ludwig Joseph von Habsburg-Lothringen (*1784 †1864). Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_von_%C3%96sterreich_\(1784%E2%80%931864\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_von_%C3%96sterreich_(1784%E2%80%931864)).



Abb. 6.2_33: Franz Anton von Kolowrat-Liebsteinsky (*1778 †1861) war Gegenspieler von Metternich. Er war Präsident der königlich-böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und Gründer des Nationalmuseums, dem er seine mineralogische Sammlung und Bibliothek schenkte (aus https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Anton_von_Kolowrat-Liebsteinsky).

nischen System aus. Sie wollten dem Fortschritt die Fenster öffnen und forderten Redefreiheit und Abschaffung der Zensur, vor allem aber verlangten sie das Ende des Absolutismus. Am 13. März startete die Revolution mit Demonstrationen der Universitätsstudenten (Abb. 6.2_31). Alle Schuld wurde dem Staatsrat zugeschoben: Ludwig Joseph von Habsburg-Lothringen (*1784 †1864) (Abb. 6.2_32), dem Grafen Franz Anton von Kolowrat-Liebsteinsky (*1778 †1861) (Abb. 6.2_33), vor allem aber ungerechterweise Klemens Wenzel Lothar von Metternich (*1773 †1859) (Abb. 6.2_34), der zum Sündenbock gestempelt ins Exil nach England ging. Leider kam es bei Aufständen in Wien durch den Einsatz einer Brandrakete zu einem folgenschweren Brand am Dach der Augustinerkirche, wodurch nicht nur mit der Wohnung von Carl Schreibers alle wissenschaftlichen Unterlagen des selbigen und unersetzbar wertvolle Bibliotheksteile vernichtet wurden, sondern auch wertvolle Sammlungen (hier nur die entomologischen genannt) wie die Lepidopterenammlung von Ignaz[ius] Schiffermüller, die im Jahr 1827 angekaufte Benedict Podevin'sche Schmetterlingssammlung, die Schmetterlingssammlung von Abbé Mazzola, die 1814 erworbene Gürtlersche Dipterenammlung. So endete eine fruchtbare Periode naturwissenschaftlicher Forschung mit einem unsagbaren Schaden.

Diese lange Vorgeschichte soll verdeutlichen, wie und wo die Schwerpunkte naturwissenschaftlicher Entwicklungen bis Mitte des 19. Jahrhunderts gelagert waren. Erdwissenschaft, insbesondere Mineralogie und Meteoriten sowie Conchilien haben es dem Kaiserhaus angetan. Lebende Pflanzen und Tiere gaben weiters erstaunliche Einblicke in eine bis dato unbekannte Welt, auch von Physik und Chemie war man begeistert. Der Welt der wissenschaftlichen Botanik und eben auch der Entomologie widmete man sich aber nur sehr zögerlich und spät. Erst unter Kaiser Franz I. gab es den Durchbruch, was sicherlich vor allem das Verdienst Carl Schreibers, dem Direktor des Naturwissenschaftlichen Cabinets, war. Und ganz auffällig, Sammlungen und Beschäftigungen blieben stets unter kaiserlicher Kontrolle, Vereinsgeschehen und kritische gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themen blieben im Gebiet des heutigen Österreichs unterdrückt. Das Kaiserhaus und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts das Regime Metternichs ließen keine liberalen Strömungen zu.

Während in Böhmen durch Aktivitäten von Caspar Graf von Sternberg und Ignaz Edler von Born, um nur zwei Wissenschaftspioniere zu nennen, naturwissenschaftliche Aktivitäten keimten und schon 1753 Kaiserin Maria Theresia die Gründung einer „Gelehrten Naturforscher Gesellschaft“ in Prag ermöglichte, bestanden in Österreich vor dem Jahr 1845 keinerlei Gesellschaften oder Vereine, welche sich ausschließlich den Naturwissenschaften zuwandten. Das physikalische Museum Physicum darf hier wohl als Ausnahme genannt werden, die vorher schon existierenden Vereinigungen, wie die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, die k. k. Gesellschaft der Ärzte und die k. k. Gartenbaugesellschaft, befassten sich überwiegend mit angewandten Teilen der Naturwissenschaft, nicht mit dieser an sich. Anders in England oder auch in den deutschen Kleinstaaten, wo man ab 1800



Abb. 6.2_34: Klemens Wenzel Lothar von Metternich (*1773 †1859) war von 1809 bis zu seinem Sturz im Revolutionsjahr 1848 Außenminister und leitender Minister des Kaisertums Österreich, ab 1821 mit dem Titel Staatskanzler (Gemälde von Thomas Lawrence ca. 1820-1825). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Klemens_Wenzel_Lothar_von_Metternich.



6.2_35: Wilhelm Karl Haidinger (*1775 †1871) begründete 1849 die „kaiserlich-königliche Geologische Reichsanstalt“ Wien (nunmehr Geologische Bundesanstalt), deren Direktor er 17 Jahre lang war. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

auch die gewöhnlichen Bürger in die naturwissenschaftlichen Schätze einblicken ließ. Zoologie und Botanik wurden als Lehrinhalte in die Medizinstudien eingebunden, oftmals nur aus dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit in Land- und Forstwirtschaft oder in der Naturheilkunde. Ausnahmen fanden sich in den Klöstern, da der Klerus stets durch Loyalität dem Kaisertum gegenüber charakterisiert war, dort wurden auch Sammlungen angelegt, wenngleich auch von der Öffentlichkeit abgeschirmt. Sehr wohl kam es nach den Napoleonischen Kriegen zu Gründungen von Landesmuseen und Landwirtschaftlichen Vereinigungen, die allerdings nur mit Genehmigung des Kaisers, meist unter dem Protektorat adeliger Fürsten, zustande kamen. Erst in der Zeit des Vormärz, der Epoche der deutschen Geschichte zwischen der Julirevolution von 1830 und der Märzrevolution von 1848, gab es Kritik heimischer Wissenschaftler wie Wilhelm Karl Haidinger (*1775 †1871) (Abb. 6.2_35) an der wissenschaftlichen Rückständigkeit in der habsburgischen Monarchie.

Literatur: FITZINGER 1853, 1856, 1868a,b, 1880, 1881; SCHOLLER 1953; HAMANN 1976; FISCHER et al. 1976.

7. Österreichs Landesmuseen

Fritz GUSENLEITNER

Die Gründung von Landesmuseen, unter anderen Strukturen als heute der Fall, begann in Österreich 1811 mit der Gründung des Grazer Joanneums. Der glückliche Umstand, dass Erzherzog Johann [Baptist Josef Fabian Sebastian] von Österreich (*1782 †1859) (Abb. 7_1), der Bruder von Kaiser Franz I., die Liebe zur Natur, Technik, Geschichte und Volkskunde pflegte, ließ dieses Museum besonders erblühen. Er überließ seine Privatsammlungen den steiermärkischen Landständen als Geschenk und stellte dieselben im „Lesliehof“ (dem alten Joanneumsgebäude) (Abb. 7_2) auf. Schon damals war unter diesen Sammlungen ein 60 Fo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich]

Artikel/Article: [6. Beginn von Naturwissenschaft, Museen und naturwissenschaftlichen Vereinen in Österreich 15-21](#)